

„Die Musen schienen verstummen zu wollen“

Die Reichenhaller Philharmoniker lagen im Lauf ihrer 150-jährigen Geschichte oft am Boden, um sich dann mit neuer Kraft zu erheben. Heute gilt der rund 40-köpfige Klangkörper als **Kulturbotschafter für Südostbayern** und bewegt mit Konzerten wie „Der Thumsee brennt“ bis zu 7000 Menschen. Im Jubiläumsjahr erinnert er musikalisch auch an die dunkelste Zeit seiner Historie.

Von Sabine Zehringer

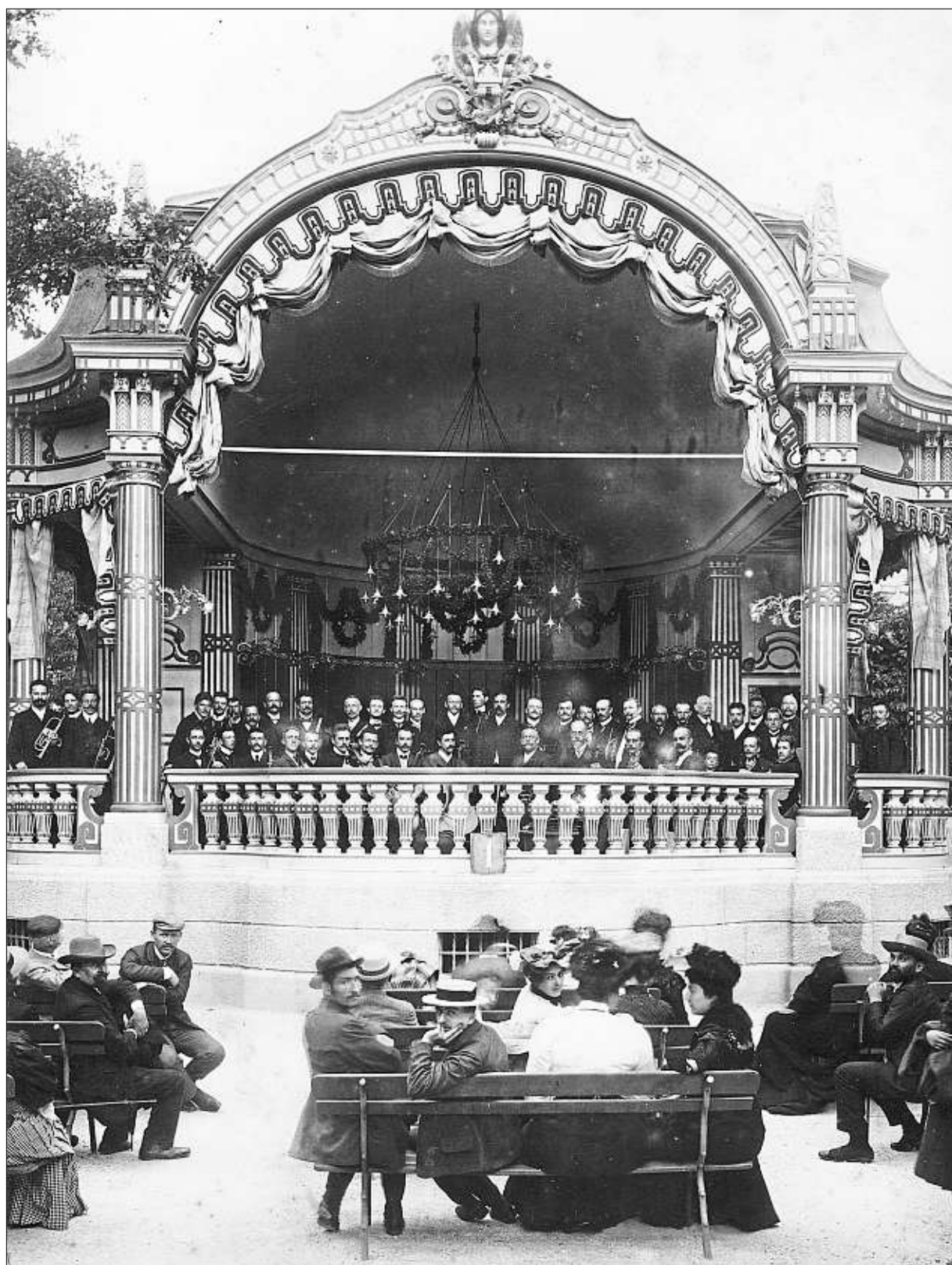
Im Kurpark regelmäßig eine herzlich schlechte Musik“, notiert Gustav Ferdinand Keeler. Der grantelnde evangelische Pfarrer aus Franken, dessen Tagebuch als historischer Schatz erst im vergangenen Jahr wiederentdeckt wurde, steht im Reichenhall des Jahres 1852 mit seiner Kritik nicht alleine da. Sie wird im aufstrebenden Kurort immer lauter. Das Badcomitee sieht sich schließlich zum Handeln gezwungen. Dabei will es sich nicht länger mit einem Kapellmeister aus der Provinz zufrieden geben. Der in München als Walzerkönig gefeierte Josef Gungl soll es sein.

Das Streben nach mehr und die Verbindung zur Landeshauptstadt werden zur Blaupause in der 150-jährigen Geschichte des Orchesters. Unter wechselnden Namen und Dirigenten sowie in schwankender Größe überlebt es politische Umwälzungen, Kriege und finanzielle Nöte manchmal nur knapp. Heute beherrschen die rund 40 Berufsmusiker der Reichenhaller Philharmoniker ein 400 Titel umfassendes Repertoire. Bei Wunschkonzerten dürfen sich Gäste daraus ihr Programm zusammenstellen: mit Werken von Mozart, Strauss, Haydn, Melodien aus Film und Musicals, mit Klassikern der Operette und mit Big-Band-Kompositionen.

Ein Spiegel der Musikgeschichte

„Kurmusik hat schon immer der Unterhaltung gedient.“ Für Chefdirigent Christian Simonis ist der Mix naturgegeben. Der gebürtige Wiener ist Wiederholungstäter in Bad Reichenhall. Er leitete das Orchester bereits von 1985 bis 1990 und attestiert ihm heute: „Die Crossover-Idee hat das Orchester schon immer gelebt. Es ist immer auf dem aktuellen Stand.“ Dass der Ruch des Altbackenen der Kurmusik gelegentlich immer noch anhäftet, liegt für Simonis im verloren gegangenen Wissen der Menschen begründet. Zu viele verbinden damit den Alleinunterhalter im Kaffeehaus. Aber Kurmusik ist Tradition und Innovation, ist ein Spiegel der Musikgeschichte, sagt der Chefdirigent und verweist auf den Gründer des Orchesters.

Das Reichenhaller Badcomitee streckt also Mitte des 19. Jahrhunderts seine Fühler nach Josef Gungl aus. Es ist die Zeit des Walzers, des Cancans, die Zeit des Tanzes und der Lebensfreude versprühenden Unterhaltungskonzerte. Kurmusik ist der Pop und Rock dieser Zeit. Der renommierte Kapellmeister aus Ungarn ist interessiert, hat aber genaue Vorstellungen: „Es ist unmöglich, mit



Ein Höhepunkt in der Geschichte: Zur Sommersaison 1905 wurde der dritte Umbau des Musikpavillons fertiggestellt. Er bestach durch einen leuchtend grün-weißen Farbanstrich und einem baldachinartigen Sonnenschutz. Das Orchester im mittlerweile zum Weltkurort aufgestiegenen „Königlich Bayerischen Bad Reichenhall“ bestand aus mehr als 40 Musikern. – Foto: Stadtarchiv Bad Reichenhall

einem Orchester von zehn Mann, wie sie jetzt bestanden, eine Kapelle zu bilden, die nur einigermaßen mittelmäßige Leistungen erreicht“, antwortet Gungl auf die Offerte aus Reichenhall und fordert 18 Mann. Er bekommt sie und unterzeichnet am 6. Februar 1868 den ersten Kurmusikvertrag. Der Tag gilt als Geburtsstunde der Philharmoniker.

Es geht aufwärts, bis der erste Weltkrieg ausbricht. Danach ist das Orchester wieder auf dem Stand, zu dem es Gungl übernommen hatte. Mühsam kämpft es sich aus der Zeit der Weltwirtschaftskrise über die Goldenen Zwanziger nach oben. Dann ergreifen die Nazis die Macht und zwölf Jahre später liegt wie Deutschland auch Bad Reichenhall in Trümmern.

„Nach dem Endsieg (allerdings der Anderen!) schienen die Musen für immer verstummen zu wollen“, beschreibt der Reporter des Südost-Kuriers, wie das heutige Reichenhaller Tagblatt damals heißt, die Lage im Jahr 1946. „Unsere Stadt, die früher, im Sommer wenigstens, das reichste Musikleben aller bayerischen Provinzstädte hatte, war seit September 1944 plötzlich durch die katastrophale Wendung des Krieges in Schweigen gebannt worden, nur zu häufig unterbrochen durch Flugzeuggedröhn und Bombeneinschläge.“

Doch nicht nur „die katastrophale Wendung des Krieges“ und nicht erst die Generalverfügung des Propagandaministeriums, mit der am 1. September 1944 sämtliche Kulturbetriebe stillgelegt wurden, hatten die Musen verstummen lassen. Das reiche Reichenhaller Musikleben beginnt bereits 1933 zu verarmen, als das Nazi-

Regime jüdische Komponisten mit einem Aufführungsverbot belegt. Später fällt auch die Musik sogenannter staatsfeindlicher Komponisten wie der Franzosen Massenet oder Berlioz der Zensur zum Opfer.

Der sächsische Dirigent Florenz Werner leitet seit 1925 die Kurmusik. Er wehrt sich anfangs noch. Er beginnt die Morgenkonzerte wie gehabt mit den gewohnten Chöralen, führt Werke von Mendelssohn-Bartholdy auf und hat mit Klassikern von Jacques Offenbach, Emmerich Kálmán oder Oscar Strauss weiterhin Kompositionen jüdischer Künstler im Programm.

„Ich war voriges Jahr sechs Wochen hier und bin jetzt wieder auf fünf Wochen in Bad Reichenhall, kann aber leider nicht feststellen, dass die nationale Wende beziehungsweise Erhebung durch die

Musik zum Ausdruck kommt“, beschwert sich am 11. Mai 1933 ein Kurgast in einem Brief an das Badkommissariat und lässt mit einem „Heil Hitler“ bei der Unterschrift keinen Zweifel an seiner Gesinnung aufkommen.

„Die schöne Helena“ fällt der Zensur zum Opfer

Die Vorwürfe mangelnder vaterländischer Gesinnung treffen Werner immer häufiger. Ab April 1934 beugt er sich den Vorschriften. Das Repertoire schrumpft drastisch. Den damit einhergehenden kulturellen Verlust beleuchten die Reichenhaller Philharmoniker mit der dritten ausgewiesenen Jubiläumsveranstaltung am Samstag, 27. Januar. „Wir wollen zeigen, welche großartige Musik damals gefehlt hat“, erklärt

DIE GESCHICHTE IN KÜRZE

- ▶ **1868:** Gründung durch Josef Gungl.
- ▶ **1870:** Carl Hünig, der 1872 die Stadtkapelle Bad Reichenhall gründet, übernimmt die Leitung.
- ▶ **1879:** Ausbau des Kurorchesters zu symphonischer Größe unter Gustav Paepke und Aufstieg Bad Reichenhalls zum Weltkurort.
- ▶ **1922:** 22-jähriges Intermezzo des Pfalzorchesters als Reichenhaller Kurorchester.
- ▶ **1924:** Clemens Strauss dirigiert das Orchester anlässlich des 60. Geburtstags von Richard Strauss.
- ▶ **1925:** Entscheidende Weiterentwicklung unter Florenz Werner.
- ▶ **1945:** Amerikanische Militärbehörde genehmigt Neugründung durch Hans Resch.
- ▶ **1946:** Offizielle Umbenennung in Philharmonisches Orchester Bad Reichenhall.
- ▶ **1947:** Dr. Wilhelm Barth wird Orchesterleiter. Er führt die Abokonzerte ein, um die Wintersaison zu überbrücken, und formt in seiner Zeit (1947-1957 und 1962-1985) das Ensemble schrittweise zum ganzjährig spielenden Sinfonieorchester.
- ▶ **1985:** Ausweitung der Gastspieltätigkeit und der Nachwuchsförderung unter Christian Simonis.
- ▶ **1991:** Klaus-Dieter Demmler wird Chefdirigent. Trotz Kampfes um den Fortbestand des Orchesters wird das symphonische Repertoire erweitert und die Mozartwoche eingeführt.
- ▶ **2003:** Modernisierung und Ausbau der Themenwochen unter Thomas J. Mandl.
- ▶ **2012:** Chefdirigent Prof. Christoph Adt fügt dem Festival Alpenklassik die International Summer School hinzu. Förderung zeitgenössischer Musik.
- ▶ **2018:** Unter Christian Simonis startet das Orchester ins Jubiläumsjahr. Es heißt nun Bad Reichenhaller Philharmoniker. Mit einem Patenvertrag mit dem Karlsruher Musikgymnasium wird die Nachwuchsförderung auf offizielle Füße gestellt. Das Jubiläumsprogramm 2018 beginnt mit einem gemeinsamen Konzert mit den jungen Musikern.

Christian Simonis; die Overtüre zur Operette „Die schöne Helena“ von Offenbach oder „Komm Zigan“ aus Kálmáns Operette „Gräfin Mariza“ zum Beispiel. Die Musiker stellen sich an diesem Abend in den Dienst des Gedenktags für die Opfer des Nationalsozialismus und der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz. Die zum Teil so fröhlichen Melodien stehen der Menschenverachtung diametral gegenüber und verdeutlichen den Irrsinn des Rassenwahns umso mehr, weil Simonis die Grenzen zwischen vermeintlich nicht-arischer und arischer Musik fließen lässt. Auf dem Programm stehen auch Mozart und Strauss.

„In der Entfernung erfährt man nur von den ersten Künstlern, und oft begnügt man sich mit ihrem Namen; wenn man aber dem Sternhimmel näher kommt und die von der zweiten und dritten Größe nun auch zu schimmern anfangen und jeder auch zum Sternbild zugehörend hervortritt, dann wird die Welt und ihre Kunst reich.“ Das Zitat von Johann Wolfgang von Goethe ist im Festprogramm der Philharmoniker prominent auf Seite 17 platziert und passt zum Gründer Gungl, der wie viele verdiente Kapellmeister seiner Zeit außerhalb Bad Reichenhalls in Vergessenheit geraten ist. Rund 400 Walzer, Polkas, Mazurken und Märsche hat er komponiert und damit Begeisterung geerntet.

Das Zitat passt aber auch zum Jubiläumsprogramm 2018. Der Abend im Zeichen jüdischer Komponisten ist nur einer der

Sterne im Jahresablauf, in dem die Philharmoniker wie jedes Jahr in verschiedenen Formationen nahezu täglich auftreten. Darin eingereiht haben sich die Jubiläumsveranstaltungen, mal zusammen mit der Kunstakademie, mal in memoriam an den Gründer gemeinsam mit dem Sinfonie-Orchester „Wilde Gungl München“, das sich 1864 aus Bewunderung für den Ungarn gründete.

Ein Konzertabend ist darüber hinaus dem Jubiläum „100 Jahre Freistaat Bayern“ gewidmet, im Juli bringt sich das Orchester in die Festwoche „150 Jahre Königlich-Kurgarten“ ein. Am 21. Juli, Ausweichtermine 28. Juli, ist „Der Thumsee brennt!“ geplant, heuer „crossover“ mit der Stadtkapelle. Zum Open Air mit Picknickatmosphäre und abschließendem Feuerwerk kamen in den vergangenen Jahren bis zu 7000 Besucher.

■ Montag, 22. Januar, 19 Uhr, Vortrag von Chefdirigent Christian Simonis im Alten Feuerhaus Bad Reichenhall: „150 Jahre Bad Reichenhaller Philharmonie“

■ Samstag, 27. Januar, 19.30 Uhr, Konzert „Jüdische Komponisten“, Konzertetunde am Königlichen Kurgarten Bad Reichenhall

■ Samstag, 6. Februar, 18 Uhr, Festabend im Königlichen Kurhaus Bad Reichenhall, Uraufführung einer festlichen Intrada. Festredner: Dr. Ludwig Spaenle, Bayerischer Staatsminister für Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kultur

■ Das weitere ausführliche Programm: www.bad-reichenhaller-philharmonie.de



Heute spielen die Philharmoniker nicht nur im edlen Ambiente des Reichenhaller Kurparks, sondern auch unter einfachem Zeltdach, wie beim Open Air „Der Thumsee brennt“: Tausende Besucher lohnen die Mühe. – Foto: Werner Bauregger